
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.48931

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Rezensionen

International Medieval Bibliography, hg. von P. H. SAWYER und R. J. WALSH, January–June und July–December 1975, Leeds (W. S. Maney & Son Ltd.) 1975, XLVI–247 und L–215 S.

Die International Medieval Bibliography (IMB) erscheint seit 1968 und verzeichnet Artikel in Zeitschriften und Sammelbänden über den Zeitraum von 500–1500 aus allen mediävistischen Disziplinen. Räumlich beschränkt sie sich auf das Gebiet Europas (unter Einschluß von Byzanz), doch werden Arbeiten über Afrika und Asien, die auch für die europäische Geschichte von Belang sind, mit-erfaßt; was die Gliederung des Materials betrifft, sei hier auf die erste Besprechung in dieser Zeitschrift (*Francia* 1, 1973, 768 ff.) verwiesen.

Seither hat die IMB einen, wenn nicht den führenden Platz unter den laufenden mediävistischen Bibliographien erreicht. Die Zahl der aufgenommenen Titel wurde gegenüber den ersten Bänden stark vermehrt, und auch die sachthematische Gliederung wesentlich verbessert. Aufgegeben wurde hingegen der Versuch, geographisch stärker nach den politischen Einheiten der Vergangenheit zu gliedern (so fehlt jetzt innerhalb der einzelnen Sachgebiete der früher vorhandene Abschnitt *Medieval Empire*). Mit 8000 Titeln für die Jahre 500–1500 aus weit mehr als tausend ausgewerteten Zeitschriften und Sammelwerken – eine genaue Zahl kann wegen einzelner Überschneidungen in beiden Heften nicht angegeben werden – übertreffen die beiden hier anzuzeigenden Halbjahreshefte der IMB auch die Bibliographie der *Cahiers de civilisation médiévale* (CCM), die für das 10.–12. Jahrhundert in der Regel gegen 2000 Titel verzeichnet. Leider verzichtet die IMB im Gegensatz zu den *Cahiers* nach wie vor auf die Aufnahme selbständiger Veröffentlichungen, und auch der räumliche Bezugsrahmen ist in der Bibliographie der CCM weiter gefaßt.

Was die Auswahl betrifft, die natürlich jeweils von der Qualität der internationalen Mitarbeiter abhängig ist, scheint zumindest für West- und Mitteleuropa alles Wesentliche berücksichtigt zu sein. Zu den echten Lücken zählen die Nichterwähnung des *Archivum Latinitatis medii aevi*, des *Recueil des travaux de l'Institut d'études byzantines* und bei der sonst gut vertretenen deutschsprachigen Literatur das Fehlen der Frühmittelalterlichen Studien, der Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, sowie der Zeitschrift des DHIP *Francia* (zum Unterschied von der aufgenommenen neapolitanischen Zeitschrift gleichen Namens); möglicherweise ist ein Fehlen in dem einen oder anderen Fall aber auch durch das Nichterscheinen im Berichtszeitraum verursacht.

Besonders schwer ist naturgemäß eine adäquate Auswahl für den Abschnitt *Local History* zu treffen. Trotzdem scheinen mir hier nach der Zahl der aufgenom-

menen Titel Spanien, Skandinavien und Südosteuropa etwas vernachlässigt. Bei der deutschsprachigen Literatur gilt dasselbe für Österreich. Wenn für Deutschland Zeitschriften wie das Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen hier Berücksichtigung finden, müßte man unbedingt auch das Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich oder die Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde aufnehmen. Daneben sei auch ganz allgemein auf das Fehlen der Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs hingewiesen, die immer wieder auch Mittelalter-Beiträge allgemeinerer Bedeutung enthalten (im Berichtszeitraum z. B. Tarif Al-Samman, Untersuchungen zur osmanischen Tugrā, MÖStA 27, 1974, 1–21 oder Anna Hedwig Benna, Zu den Kronen Friedrichs III., ebd. 22–60). – Gewisse Lücken ergeben sich gelegentlich durch eine nicht ganz geglückte Koordination, so daß auch aus ausgewerteten Zeitschriften manche Titel fehlen (z. B. C. P. Bustamente, Isabel la Católica, Boletín de la real academia de la historia 171, 1974, 443–451). Insgesamt aber liegt in der IMB ein sehr nützliches Hilfsmittel vor, für das man bei der auch in Zukunft sicher zunehmenden Zahl von Veröffentlichungen nur dankbar sein kann.

Leopold AUER, Wien

Répertoire général de la recherche, Band 3: Sciences sociales et humaines, hg. v. der Délégation générale à la recherche scientifique et technique, Paris 1974, 4^o, IX–298 S. (Répertoire National des Laboratoires).

Es lohnt sich, die Aufmerksamkeit der Forscher außerhalb Frankreichs, die sich mit der Geschichte dieses Landes, gleich in welcher Teildisziplin und zu welcher Periode, beschäftigen, nachdrücklich auf dieses nützliche und preiswerte (70 Francs) Arbeitsinstrument hinzuweisen. Es handelt sich um die systematische Erfassung aller »Centres de recherches« in Frankreich, ganz gleich, ob sie staatlich oder nichtstaatlich (ein Wort, das wir dem »privé« vorziehen würden) sind. Ein solches Repertorium war 1964 ins Werk gesetzt worden und hatte für die Sozial- und Geisteswissenschaften (es ist seit langem evident, daß die französische Bezeichnung »sciences humaines« die bessere ist) zuletzt zu einem 1968 erschienenen Faszikel geführt, der unter den »Publications de la Délégation générale à la Recherche scientifique et technique« (Adresse für den Verkauf: La Documentation Française, 29–41, quai Voltaire, 75340 Paris Cedex 07) noch für 29 Francs erworben werden kann. Die neue Ausgabe bietet den Stand vom Ende des Jahres 1973 dar und ist, bei Druckabschluß Ende 1974, im Jahre 1975 zur Auslieferung gelangt. Sie präsentiert in zwei großen Teilen A) jede Forschungseinrichtung in geographischer Anordnung (nach den neuen Großregionen, innerhalb dieser nach ihrem juristischen Status, dort alphabetisch nach dem Namen des Instituts geordnet), und B) eine genauere Analyse aller innerhalb einer Großregion alphabetisch geordneten Institute, mit Angabe des Leiters, der Zahl seiner Mitarbeiter, vor allem aber der *F o r s c h u n g s p r o j e k t e*. Dieser wichtigere zweite Teil wird zumindest für die Universitäten in einem Annex (S. 271 ff.)